

Heute am 5.Sept. 2010 wählen Hella und ich einen anderen Weg nach Freiberg zur Grenzringanlage. Vom „Freiberger Tor“ in „Adorf“ laufen wir querfeldein über die abwechslungsreichen Felder hinab ins Tetterweinbachtal, überschreiten den Bach und laufen zur Anhöhe „Ringgrenzanlage“.

Die Berberitzensträucher blühen und locken allerlei Insekten an. Die vitaminreichen Früchte können zu Marmelade verarbeitet werden.

Über das Tetterweinbachtal blicken wir hinüber nach Freiberg und der im Bau befindlichen Bundesstrasse auf dem Ringwall. Die Geschichte „Bad Elsters“, dem an Böhmen angrenzenden Vogtland ist hier [http://badelster.ac- as.de/html/ringwallanlagen.html](http://badelster.ac-as.de/html/ringwallanlagen.html) sehr gut beschrieben.

Diese Ringwallanlage zieht sich von der böhmischen Grenze (südwest) bis zur Göltzschtalbrücke(nordost) durch das Vogtland und trennte dieses um ca. 900 n. Chr. in einen sorbisch besiedelten nördlichen Teil und einen germanisch besiedelten südlichen Teil.

Wir verlassen den schönen Ort „Freiberg“ hinauf zum „Gefällberg“, um über die Einöde „Weidigt“ den Anschluss der letzten Wanderung, den „Weidigtsteig“ oder den „Kamm“ zu finden.

Über den Kamm kommen wir auf den mir bereits bekannten Weg ins Tetterweinbachtal. Hella ist immer aus auf „Schwammerfang“. Die saftigen Auenwiesen dienen Rehen und auch Dammwild für Äsungsflächen, wie ich an abgeschabten Laubhölzern erkennen kann. Steinpilze und Pfifferlinge füllen unsere Pilztasche.

Hier beginnt Neuland für mich. Ein Bächlein fließt vom kleinen Ort „Bergen“ in den Tetterweinbach. Idyllische Bilder, die wir sonst nicht kennen werden uns zu teil. Weiden und Pappeln nehmen Einfluss auf das wildromantische Tal.



Hella auf einsamen Wegen



Berberitze oder Sauerdorn



Freiberg und der Ringwall



Der Ort „Freiberg“



Vergraste Wanderwege



Das „Bergen Bächlein“

Hier verzweigen sich die Wege; ob nach Gettengrün, zur „Eichigt Höhe“ oder zu den „Arnsgrüner Grenzhäusern“, die wir anstreben. Abenteuerlich und gleichzeitig voller Erwartungen streben wir unser Ziel „Bad Elster“ an.

Siehe im Anschluss einen Auszug der Infotafel: Projekt des Naturparkes „Erzgebirge“ / Vogtland



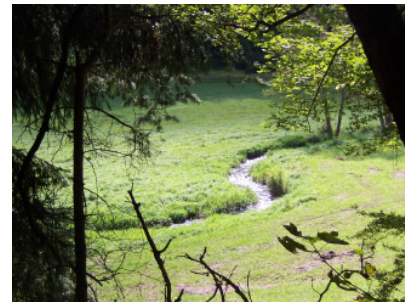
Schilderwall und scharfe Linkskurve

Um eine intensivere Weidenutzung zu gewährleisten, wurde der Tetterweinbach 1985 / 86 begradigt und aus seiner Aue an den Waldrand gedrängt. Durch Drainagen sollten die anliegenden Feucht- und Nasswiesen entwässert werden. Die Intensivierungsmaßnahmen führten zum Rückgang etlicher naturraumtypischer Tier- und Pflanzenarten, zu einem erheblichen Strukturverlust der Bachaue und damit auch zu einer Beeinträchtigung der Erholungsfunktion.



Tetterweinbach nach Renaturierung

Der Bach erhielt ein neues Bachbett mit Strukturelementen wie Mäander, Prall- und Gleitufer, Kolke, Flachwasserstellen, Störsteinen etc. Nach wenigen Jahren haben sich bachtypische Vertreter der Fauna, wie Libellen, Stein-, Eintags- und Köcherfliegen, sowie Schnecken und Wasserkäfer angesiedelt. Das Landschaftsbild wurde neu gestaltet und bietet dem Erholungssuchenden abwechslungsreiche Einblicke in ein typisches Wiesental des Oberen Vogtlandes.



Das mäandrierende Bachbett

Aus längst vergangener Zeit zeugt dieser Tunnel durch die „Mockel“ – Strecke „Adorf – Rossbach(Hranice)“. Sie finden ein Stück Eisenbahnostalgie bei <http://www.mockel-bahn.de>



Unterführung Adorf - Roßbach



Stetig bergan auf einem bequemen Wald- und Wiesenweg erreichen wir die Grenzhäuser von „Arnsgrün“. Diese malerischen Ziegelhäuser stehen wie der Name schon sagt an der Grenze nach „Böhmen“.



Wir folgen einer Forststrasse – Waldlehrpfad ins Zeidelweidetal. Wir lesen vom Adorfer Verfahren, das 1920 bis 1926 von Dr. Jentsch zur Verbesserung der Bodeneigenschaften entwickelt wurde. Dies beinhaltet die Bodenlockerung, Düngung, Baumartenmischung, Beisat von Lupine und Besenginster und schließlich die Überwucherung mit Erlen. Auch Eigenschaften und Verwendbarkeit der Rotbuche und der Weiß- oder Hainbuche sind hier beschrieben.



Das „Zeidelweidetal“

Wir folgen dem Schlossweg und erreichen nach 500m das „Alte Schloss“. Es handelt sich bei „Schloss Schönfeld“ um eine frühdeutsche Ringwallanlage, die um 1100 als Rittersitz errichtet wurde und 1455 in den Besitz der Stadt Adorf übergegangen ist und Mitte des 16. Jhrdts. verlassen wurde.

So steht es auf der Infotafel.

Heute sind nur noch Wall- und Grabenreste vorhanden.

http://badelster.ac-as.de/html/alt_schloss.html



Ringwallanlage „Altes Schloss“

Die Hütte hat mit den Römern nichts zu tun, sondern wurde im Auftrag des Forstmeisters Römer 1907 vom Königlich-Sächsischen Garteninspektor Paul Schindel(1867-1912) errichtet. Hierbei handelt es sich um eine einfachere Nachbildung der Unterstandshütte an einem anderen Platz im „Zeidelweidetal“.



Die „Römerhütte“

Nun kommen wir über die „Bärenloh“ dem „Arnsgrüner Kirchsteig“ herab und oberhalb der Siedlungshäuser in den Kurort Bad Elster. Plötzlich stehen wir vor einer mächtigen alten Eiche, die dem Dichter des Sturm und Drang, „Friedrich von Schiller“ gewidmet ist.



Der Kurort Bad Elster

Gegenüber diesem typisch vogtländischem Haus steht auf der Büste des Dichters:



Schönes vogtländisches Haus

Schillereiche
gepflanzt am 10. November
1859
zu Schillers 100. Geburtstag



Die „Schillereiche“

Jetzt möchten wir Bad Elster von seiner schönsten Seiten genießen und einen Bummel durch das Kurzentrum machen. Die ersten luxuriösen Villen stehen am Eingang des Albertparks. Wir durchqueren den Park Richtung „Königlichem Kurhaus“.



Bädervilla am Albertpark

Besonders interessant finden wir das überstehende Dach des Königlichen Kurhauses, das uns an den böhmischen Baustil in Prag erinnert.



Das Königliche Kurhaus

Das 1888/90 von Landbaumeister Trobsch aus Zwickau errichtete Königliche Kurhaus erinnert in seiner filigranen Fassadengestaltung an einen italienischen Renaissance-Palast. Es beherbergt den großen modernen Kursaal für Konzerte, die städtische Bibliothek, einen Lesesaal, einen Salon für Vorträge und Räumlichkeiten für kreative künstlerische Arbeiten.



Das Königliche Kurhaus

Das erste Badehaus am Platz wurde 1851/52 errichtet. Die Alberthalle mit ihrem Seitenflügel wurde 1909/10 erbaut und erinnert in seinem Baustil an einen großartigen barocken Schloßbau. Geschaffen wurde der Palast des Wassermannes in seiner inneren und äußeren Gestaltung vom Bildhauer Karl Gross aus Dresden. Es beherbergt das Kurmittelhaus mit den verschiedensten Therapiemöglichkeiten, eine Sauna-Landschaft mit drei verschiedenen Saunen, ein großzügiges Bewegungsbad mit zwei Innenbecken, einen Whirlpool, ein Gegenstrombecken, zwei unterschiedliche Außenbecken sowie eine Moorabteilung. Einen phantastischen Anblick bietet die Kuppelhalle vor der Moorabteilung.



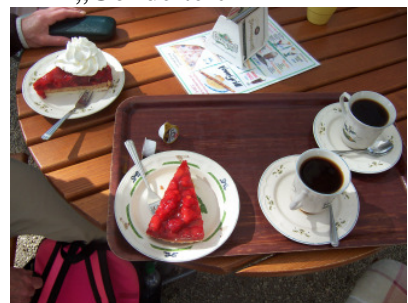
Das „Albert Bad“

In den Jahren 1893 bis 1895 wurde der Louisa-See (Gondelteich) aus einem abgebauten Mineralmoorlager von Gartenbauinspektor Paul Schindel geschaffen. Er erhielt zur Erinnerung an die gelungene Flucht der Kronprinzessin Louise von Sachsen, die von Bad Elster aus erfolgte, ihren Namen.



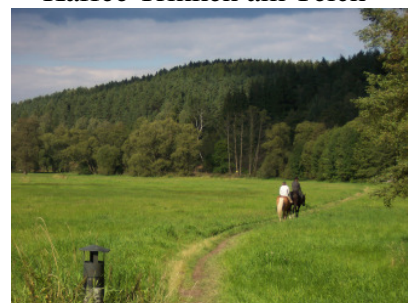
Am „Gondelteich“

Zu einer „Gondel“ – Fahrt reicht die Zeit nicht; dafür genießen wir das schöne Wetter bei Kaffee und Kuchen auf der Uferterasse. Hier vermietet Herr Schannwell (Tel. 037437/3785) Boote zum Erkunden des Louisa-Sees.



Kaffee Trinken am Teich

Am Parkhaus am Naturtheater vorbei, immer der Bahnstrecke entlang, führt unser Weg durch den herrlichen Talgrund der „Weißen Elster“ zurück zum Bahnhof nach „Adorf“.



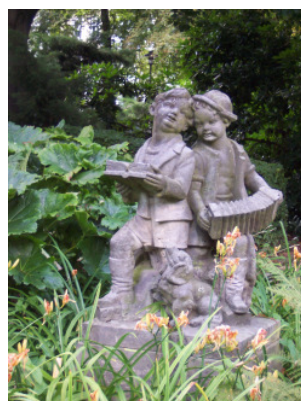
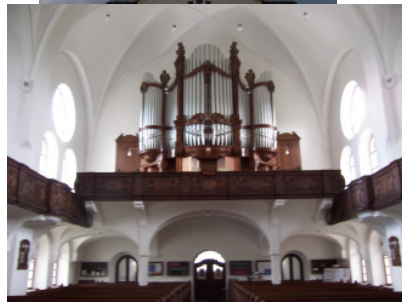
Im Talgrund nach „Adorf“

Durch das Schaufenster des Modelleisenbahnladens unmittelbar am Bahnhof in „Adorf“ erlebe ich die damalige Eisenbahnnostalgie hautnah. „Kleinvogtland mit dem Botanischen Garten“ hat seine Pforte bereits geschlossen. Der Magen knurrt schon wieder und wir besuchen zum Abschluss der schönen Wanderung die Gastwirtschaft „Dreihöf“ in „Unterhermsgrün“.



Ein Modelleisenbahn Laden

Impressionen aus den Städten „Adorf“ und „Bad Elster“



Wo Gäste gerne einkehren – eine gepflegte Atmosphäre herrscht im Landgasthof Dreihöf

